

Dachthema: Aufgaben des Quartiersmanagements

AG 1, AG 3, AG 5, AG 6, AG 7 und AG 8 trafen Aussagen zu Aufgaben des Quartiersmanagements.

Was kann das für das Leitbild bedeuten?

Mögliche Grundlagen für Leitbildinhalte

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung der in den verschiedenen AGs diskutierten Themen, die wir Dachthemen zugeordnet haben (siehe Auflistung rechts). Auf dieser Basis haben wir mögliche Ansprüche an das Quartiersmanagement formuliert, die eine Leitbildentwicklung im zweiten Workshop am 18. April erleichtern soll.

Das Quartiersmanagement entwickelt das Quartier durch seine Arbeit zu einem Treffpunkt. Durch seine Arbeit wird das Miteinander im Stadtteil gefördert und Räume dafür geschaffen.

Über die Gemeinschaftshäuser hinaus ist das Quartiersmanagement im ganzen Stadtteil aktiv.

Das Quartiersmanagement vernetzt Menschen, übt Öffentlichkeitsarbeit für die eigene Sache aus, organisiert Beteiligungen zu Stadtteilthemen und ist u.a. auch in beratender und mediatorischer Funktion tätig.

Das Quartiersmanagement ist auch Steuerer bei Festen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Das Quartiersmanagement macht den Menschen im Stadtteil Angebote, die ausprobiert werden können. Sind sie erfolgreich, können sie verselbstständigt werden. Bei der Angebotsausgestaltung sollen verschiedene Zielgruppen jeweils eingebunden werden. Es regt alle Menschen zum Mitmachen an.

Das Quartiersmanagement bietet ebenso kostenlose Angebote, Räume und Plattformen zum Austausch für das Quartier. Es hilft dabei, dass sich Nachbar*innen gegenseitig kennen lernen können.

Die Gemeinschaftshäuser werden als Gestaltungsorte verstanden. Das Quartiersmanagement hilft dabei, diese Orte zu gestalten und mit „Leben zu füllen“. Dabei trägt es dafür Sorge, dass eine Abstimmung zwischen den drei Häusern gegeben ist.

Stichworte zum Dachthema aus den einzelnen Arbeitsgruppen:

AG 1: Ein Quartiersmanagement

- Dorfcharakter ausbauen
- Quartier zum Treffpunkt machen
- Alle zum Mitmachen anregen (einfordern)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leute vernetzen
- Think Tank, Beteiligung organisieren
- Beratungsfunktion
- Steuerung bei öffentlichen Festen, Veranstaltungen usw.
- Impulsgeber

AG 3: Nachbarschaft kennenlernen

- erst einmal Angebote machen / ausprobieren
- Kostenlose Angebote, auch Räume, kostenlose Plattform zum Austausch
- Beratung von Gruppen, Initiativen, Vereine bei Fragen
- Konfliktberatung, Konfliktmoderation
- gute Kontakte zu Initiativen + Vereinen, da er/sie nicht alles selber macht
- Nachbarn lernen sich kennen bei Veranstaltungen
- Straßenfeste, Aktivitäten draußen und drinnen
- Prozess: Jugendliche (5.-13. Klasse) ansprechen, wie sie sich organisieren, Was wünschen sie sich?
- Event für Nachbarschaft
- Recherche: was gibt es schon von Vereinen/Initiativen? Wo man sich einklinken kann

AG 5: Anforderungen an ein Leitbild

- Miteinander fördern, Räume schaffen
- Anregungen geben
- Themen, die bearbeitet werden
- Gemeinschaftshäuser als Gestaltungsort
- Aufgabenprofil? -> eierlegende Wollmilchsau
- Quartiersmanagement und „Kümmerer“ differenzieren

AG 6: Konzepte für ein Miteinander

- gemeinsame Angebote für unterschiedliche Zielgruppen
- Eigenen Raum zur Verfügung stellen
- Mediationsstelle / Konfliktlösungsangebote
- Ehrenamt "Ich würde was tun"
- Vernetzung / Kooperation
- Gemeinsamkeiten finden
- Abstimmung zwischen allen drei Häusern

AG 7: Gemeinschaftsgärten

- Grünbüro im Gemeinschaftshaus z.B. im Lohse- oder Baakenpark
- Gemeinschaftshäuser verknüpft mit Grünflächen !!!
- Hochbeete siehe Lokstedt / MOTTE
- Dachbegrünung
- Bauerngarten für die HafenCity
- AP: Expertise für Landschaftsbau / welche Bäume
- Urban Gardening Manifest
- Aktivflächen Gärtner-Gemeinschaft Anbau
- Temporäre „grüne“ Projekte

AG 8: Geld/Finanzen

- Angebote für Jugendliche zwischen 15-18 Jahren
- Kümmerer finanzieren (Team)

Die Beiträge aus dem Workshop können sich in mehreren formulierten Ansprüchen wiederfinden (dargestellt durch die Verbindungspunkte).

Dachthema: Inklusion und Integration

AG 1, AG 3, AG 4, AG 5, AG 6 und AG 8 trafen Aussagen zu Inklusion und Integration.

Was kann das für das Leitbild bedeuten?

Mögliche Grundlagen für Leitbildinhalte

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung der in den verschiedenen AGs diskutierten Themen, die wir Dachthemen zugeordnet haben (siehe Auflistung rechts). Auf dieser Basis haben wir mögliche Ansprüche an das Quartiersmanagement formuliert, die eine Leitbildentwicklung im zweiten Workshop am 18. April erleichtern soll.

Das Quartiersmanagement fördert eine offene Willkommenskultur im Quartier und in den Gemeinschaftshäusern

Die HafenCity wird als ein Quartier verstanden. Alle Interessen sind gleichwertig und bedeuten Bereicherung und Vielfalt.

Das Quartiersmanagement ist dazu da, das soziale Miteinander in der HafenCity zu stärken und das Zusammenbringen aller Menschen zu fördern. Es ist dazu da, Einsamkeit entgegen zu wirken.

Das Quartiersmanagement hat dafür Sorge zu tragen, dass jeder Mensch sich im Stadtteil beteiligen und einbringen kann; die Teilhabe aller Menschen im Stadtteil soll ermöglicht/gefördert werden. Jeder und jede sollen sich eingeladen und aufgehoben fühlen. Dabei wird vor allem ein inklusiver und barrierefreier Ansatz verfolgt.

Die Interessen jeder Gruppe sollen bedacht werden, im besten Fall in generationsübergreifender Form.

Dabei handelt es sich beispielsweise um folgende Zielgruppen:

- Junge Menschen (Kinder und Jugendliche)
- Alte Menschen
- Menschen mit Behinderungen
- Arbeitnehmer und Pendler in der HafenCity
- Besucher der HafenCity Hamburg GmbH

Konzepte sollen anpassbar und flexibel sein und sich Bedürfnissen und Bedarfen anpassen. Verschiedene Interessengruppen sollen berücksichtigt werden, sowohl Bewohner*innen, als auch stadtteilrelevante Akteure (z.B. Vereine und Institutionen).

Stichworte zum Dachthema aus den einzelnen Arbeitsgruppen:

AG 1: Ein Quartiersmanagement

- Offene Willkommenskultur erhalten
- Alle sollen sich aufgehoben fühlen
- Effizienz: 1 Quartier
- Für Jung, Alt, Behinderte
- Magnet für Besucher
- Arbeitnehmer integrieren (Pendler)
- 1/3 Mix etc. -> Mischung macht's
- Berücksichtigung Vereine, Verbände, Kirche usw.

AG 3: Nachbarschaft kennenlernen

- offen sein für die Ideen der Nachbarn
- es muss einfach sein sich niedrigschwellig zu beteiligen

AG 4: Aktivitäten & Angebote in den Gemeinschaftshäusern

- Betriebskonzept mit Nachbar*innen, Inklusiv
- Zielgruppen? (Kinder, Jugendliche, Die Mitte, Senioren, Generationsübergreifend)
- Angebote für Jugendliche
- Generationsübergreifend

AG 5: Anforderungen an ein Leitbild

- Überthema Soziales Miteinander
- Menschen zusammenbringen
- Alle sollen sich eingeladen fühlen
- Menschen, die kein soz. Miteinander wollen
- Soziales Miteinander
- Platz für verschiedene Altersgruppen -> Jugendliche
- Teilhabe für alle Menschen im Stadtteil
- Veränderungen der Bedürfnisse u. Bedarfe (Kinder -> Jugendliche)
- Dominanz von Gruppen?

AG 6: Konzepte für ein Miteinander

- Generationsübergreifend
- Alle Generationen / Lebensphasen mitdenken
- generationsübergreifende Veranstaltungen
- Jung + Alt gemeinsam
- Einbinden aller (Träger, Einwohner, Gewerbe, etc)
- Einsamkeit älterer Menschen in den Blick bekommen
- Inklusion / Barrierefreiheit
- Inklusion
- Vernetzung

AG 8: Geld/Finanzen

- -> Die Stadt HH möchte ein nachhaltiges Konzept über 20-50 J. haben. Keine neuen Brennpunkte entstehen

Die Beiträge aus dem Workshop können sich in mehreren formulierten Ansprüchen wiederfinden (dargestellt durch die Verbindungspunkte).

Dachthema: Werte und Haltungen

AG 1, AG 3, AG 4, AG 5, AG 6 und AG 8 trafen Aussagen zu Werten und Haltungen des Quartiersmanagements.

Was kann das für das Leitbild bedeuten?

Mögliche Grundlagen für Leitbildinhalte

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung der in den verschiedenen AGs diskutierten Themen, die wir Dachthemen zugeordnet haben (siehe Auflistung rechts). Auf dieser Basis haben wir mögliche Ansprüche an das Quartiersmanagement formuliert, die eine Leitbildentwicklung im zweiten Workshop am 18. April erleichtern soll.

Das Quartiersmanagement nützt der Gemeinheit. Es arbeitet grundsätzlich transparent. Es ist vor allem für den Stadtteil da. Dabei steht der Mensch und nicht der Profit im Fokus. Das Quartiersmanagement steht für städtische Pflichtaufgaben nicht zur Verfügung und erfüllt diese nicht.

Das Quartiersmanagement fördert das Engagement im Stadtteil, ist offen für neue Ideen und gibt von sich aus Impulse. Es wirkt aktivierend in die HafenCity hinein.

Nach Bedarf und Stärken kann das Quartiersmanagement Gruppen von Engagierten angemessen in die Quartiersmanagement-Arbeit einbinden und unterstützt ehrenamtliches Engagement und Mitarbeit an Themen des Quartiersmanagements.

Das Quartiersmanagement lebt und arbeitet für die Vision vom Stadtteil, in dem respektvoll und tolerant miteinander umgegangen wird. Es fördert einen qualitätsvollen Umgang der Menschen untereinander. Es hilft dabei, dass alle gemeinsam aufgestellte Regeln eingehalten werden und eingehalten werden können.

Interessen in der HafenCity sind vielfältig und können auch gegenläufig sein. Konflikte und Probleme im Stadtteil haben ihre Berechtigung und sprechen für einen vielfältigen und lebendigen Stadtteil. Das Quartiersmanagement soll dabei helfen, in seinem entsprechenden Rahmen Ausgleich, Lösungen und Alternativen zu finden. Es bietet Möglichkeiten, dass jederzeit über Konflikte und Wünsche geredet werden kann. Das Quartiersmanagement unterstützt beim gegenseitigen Lernen voneinander.

Die drei Gemeinschaftshäuser besitzen unterschiedliche Dimensionen und Ausgestaltungen, wodurch sich auch die Gegebenheiten und Möglichkeiten der Häuser unterscheiden. Das Quartiersmanagement trägt dafür Sorge, dass das Potenzial der Häuser ausgeschöpft wird und die Angebote der Häuser flexibel dem Bedarf der umliegenden Nachbarschaften angepasst ist.

Das Quartiersmanagement geht ressourcenschonend in seiner Planung und seinem Handeln vor. Personalkosten stehen vor Sachkosten.

Stichworte zum Dachthema aus den einzelnen Arbeitsgruppen:

AG 1: Ein Quartiersmanagement

- Bürgerschaft Engagement
- Gemeinnützigkeit

AG 3: Nachbarschaft kennenlernen

- offen sein für die Ideen der Nachbarn
- eierlegende Wollmilchsau
- sehr gut im Stakeholder-Management
- Blick für Strukturen erkennen, vorgeben in denen sich Leute einbringen
- Impulse geben
- QM organisiert & hält die Fäden in der Hand
- es gibt eine Gruppe von Engagierten, die mitmachen
- Schaubild der Strukturen
- Vision / Gepflogenheit Sich auf der Straße begrüßen
- es muss einfach sein sich niedrigschwellig zu beteiligen

AG 4: Aktivitäten und Angebote in den Gemeinschaftshäusern

- Interessenskonflikt öffentlich vs. Kommerziell
- Verantwortlichkeit
- Schwerpunkt pro Haus
- Entscheidungsgremium? (für Programm)
- Angebote aus dem Stadtteil / Priorität
- (erträgliche) Gegenleistung für Nutzung
- Image geprägt durch Betrieb

AG 5: Anforderungen an ein Leitbild

- Werte d. Akteur*innen?
- Leitbild als Orientierungsrahmen
- Transparenz!
- 3 Häuser -> unterschiedlich
- kein Raum für [partei-]politische Veranstaltungen
- Bodenhaftigkeit & weite Vision
- Vision / Zukunft Weg dorthin?
- Leitplanken
- Demokratische Struktur? Gremien? Entscheidungsstruktur?
- Selbstbestimmung Dynamik & Flexibilität
- Dominanz von Gruppen?

AG 6: Konzepte für ein Miteinander

- Qualität des Umgangs
- Respekt / Toleranz
- Lohsepark Hunde! + PK14 -> Mediationsstelle / Konfliktlösungsangebote
- Regeln durchsetzen
- Wie wollen wir miteinander lernen?
- Über Konflikte reden und Wünsche äußern

AG 8: Geld/Finanzen

- Der Etat des QM steht für städtische Pflichtaufgaben / Verpflichtungen nicht zur Verfügung
- immer der Mensch im Fokus, nicht der Profit
- ressourcenschonende Planung & Handeln
- Personal- vor Sachkosten, Lebendiges und aktiverendes Personal

Die Beiträge aus dem Workshop können sich in mehreren formulierten Ansprüchen wiederfinden (dargestellt durch die Verbindungspunkte).

Dachthema: Kommunikation

AG 1, AG 3, AG 5, AG 6 und AG 7 trafen Aussagen zu Kommunikation.

Was kann das für das Leitbild bedeuten?

Mögliche Grundlagen für Leitbildinhalte

Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung der in den verschiedenen AGs diskutierten Themen, die wir Dachthemen zugeordnet haben (siehe Auflistung rechts). Auf dieser Basis haben wir mögliche Ansprüche an das Quartiersmanagement formuliert, die eine Leitbildentwicklung im zweiten Workshop am 18. April erleichtern soll.

Die HafenCity wird vom Quartiersmanagement als Innenstadtquartier verstanden und das Quartier soll von außen wahrnehmbar sein.

Das Quartiersmanagement ist Kommunikator im Stadtteil und hat die Verantwortung über aktuelle Themen im Quartier Bescheid zu wissen und diese Informationen zu teilen. Das Quartiersmanagement gibt einen Überblick über alle bestehenden Angebote im Quartier für alle Menschen.

Das Quartiersmanagement gibt Informationen auf unterschiedlichen Kommunikationskanälen weiter, um zu garantieren, dass jeder Mensch auch erreicht wird. Auch Veranstaltungen und Feste können dazu beitragen. Dabei ist sowohl eine Mischung aus digitalen und analogen Medien wichtig, als auch die Bereitstellung in barrierefreier Form. Das Quartiersmanagement stellt Informationsangebote zu und über die HafenCity bereit.

Das Quartiersmanagement ist Anlaufpunkt für neu zugezogene Bewohner*innen des Stadtteils.

Das Quartiersmanagement bietet Möglichkeiten in Form von Orten und regelmäßigen Zeiten zum Austausch aller Menschen im Stadtteil an. Dabei fördert es das gemeinsame Denken und Realisieren von Ideen.

Das Quartiersmanagement vernetzt sich möglichst mit weiteren Akteuren und Institutionen, um Synergien zu erzeugen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Die Vernetzung dient auch dazu, damit alle Angebote im Stadtteil optimal in Anspruch genommen werden können.

Stichworte zum Dachthema aus den einzelnen Arbeitsgruppen:

AG 1: Ein Quartiersmanagement

- Kommunikation, Was passiert hier?
- Vorurteile über HC bekämpfen
- Innenstadtquartier
- Anlaufpunkt Kesselhaus erhalten!
- Wahrnehmbarkeit von Außen

AG 3: Nachbarschaft kennenlernen

- Ohr bei den Themen
- Informiert über die baulichen Aktivitäten
- Wissen, was sich tut
- Aufgabe Kommunikation
- Bereitstellen von Informationen (was gibt es schon)
- im Haus Zettel aushängen auch in Nachbarschaftshäusern (klappt bisher nicht, kommt nicht rein)
- Pinnwand am Haus, Schaukasten außen (auch digital)
- in Wohnung: Teilnehmerzahl begrenzt -> Tool / doodle
- digital: - E-Mail-Verteiler, - Whats-App, - Instagram
- Wer pflegt? Mischung: Info was passiert & Marketing
- Zugang zu digitalen Infos? Auch offline
- Zettel in Fahrstuhl (im eigenen Haus)
- bei Einzug: Infos zu Vernetzungsmöglichkeiten (Vermieter)
- Hamburg News, HafenCity-Facebook Seite, HafenCity Zeitung müssen bleiben
- Geschichte, Eventinfo, Vorstellung von Bewohnern, Vorstellung Gewerbe, neue Projekte

AG 5: Anforderungen an ein Leitbild

- Beschreibung / Ansprache der Akteur*innen
- Vernetzung & Information

AG 6: Konzepte für ein Miteinander

- Feste, Märkte, können teilen (Workshops)
- Tag der Häuser Die HC stellt sich vor
- Straßenzüge stellen sich vor
- Treffpunkt / Austausch für alle (Themenabende / Events)
- Gemeinsam bewegen und denken
- Synergien / Ressourcen nutzen (sichtbar machen)
- Übersicht / Nutzung Gemeinschaftsflächen
- Balance zwischen digitaler und persönlicher Kommunikation / Interaktion
- Koordination + Publikation von ähnlichen Angeboten (je Gruppe)
- Digitale Plattform zum Austausch (Beispiel: nebenan.de?)
- Vernetzung der Häuser mit anderen Begegnungsräumen / Angeboten zur Entzerrung
- Informationsaustausch Netzwerk
- Pinnwände + alle anderen Kommunikationswege
- Verbreitung / Info zu Angeboten
- Übersicht Angebote

AG 7: Gemeinschaftsgärten

- Vernetzung mit bestehenden Akteuren
- Welche Flächen stehen konkret zur Verfügung / und temporär? (bzgl. Urban Gardening)

Die Beiträge aus dem Workshop können sich in mehreren formulierten Ansprüchen wiederfinden (dargestellt durch die Verbindungspunkte).